

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Robert, Herzog der Normandie, der mit seinem regellosen Leben bei seinen Vasallen und Unterthanen Schrecken und Abscheu erregt, sieht sich zu einer Flucht nach Sicilien genöthigt. Hier und zwar in und um Palermo ist es, wo die Handlung beginnt. Robert, entzückt von den Reizen der sicilianischen Königtochter, hat das Herz dieser Prinzessin zu rühren gewußt; aber seine Eifersucht und wilden Aufwallungen machen ihm alle Hofleute gram und er wird des Landes verwiesen. Man ordnet ein Turnier an, die Hand Isabellens von Sicilien soll der Preis des Siegers seyn. Eine Menge Ritter, von süßer Hoffnung angelockt, versammeln sich nahe der Hauptstadt und ergeben sich, die Stunde des Kampfes erwartend, dem Lebensgenusse. Wir sehen Robert im Hafen vor Palermo, begleitet von seinem Freunde Ritter Bertram, den er nicht weiter kennt, der ihm aber in einem Gefechte das Leben gerettet hat, bei einem prächtigen Gastmahle, in lustiger Gesellschaft von sicilianischen Rittern. Dieser Bertram ist, wie erst der letzte Akt zeigt, der Vater Robert's, welcher mit dem Satan einen Pakt geschlossen. Er hat noch einige Zeit hienieden herumzuwandeln, ist noch kein wahrer Teufel, muß aber seine Beute werden, wenn er keinen Stellvertreter findet. Robert ist es nun, sein eigener Sohn, den er zum Opfer auserkoren, da ihm bei dessen Leichtsinne der Sieg um so schneller und sicherer scheint, und er versäumt nichts, was diesen nur in das Verderben stürzen kann. Während des Gastmahls erscheint ein normännischer Bauer, Raimbaut, der, ohne Robert zu kennen, in einer Ballade die Geschichte seiner Mutter und seiner Herkunft erzählt. Robert, aufgebracht über diese Erzählung, gibt sich zu erkennen und will nun den Sänger denken lassen. Dieser fleht um Gnade, indem er zugleich seiner Braut erwähnt, derentwillen er eigentlich hier sey. Der starre Sinn des Herzogs ändert sich, er begnadigt ihn der Braut willen, die er jung und hübsch vermuthet, und sie für die anwesenden Ritter herbeizuführen befehlet. Alice (so heißt die junge Verlobte) erscheint, und wird auch sogleich von den Rittern umringt, sie drängt sich aber zum Herzog Robert vor, stürzt zu seinen Füßen und wird von ihm als seine Milchschwester erkannt, und gegen die Zudringlichkeit der Ritter beschützt. Mit Robert allein, meldet sie ihm den Tod seiner Mutter; indem sie ihm deren Testament überreicht, das er, wenn er dessen einst würdig seyn wird, lesen soll. Robert, moralisch noch nicht ganz gesunken, erklärt sich in gefühlvollen Ausdrücken dessen unwürdig und läßt das Testament in Alicens Verwahrung. Er entdeckt ihr seine Liebe zur Prinzessin Isabella, die er zwar erwidert glaubt, auf deren Besitz er aber durch sein leichtsinniges Benehmen am Hofe jetzt alle Hoffnungen aufgeben müsse. Alice bietet sich als Vermittlerin an und übernimmt das Geschäft eines Postillon d'amour. Inzwischen kehren die Ritter zurück, und Bertram überredet seinen, durch Alicens Hoffnungsgebung erheiterten Freund Robert, mit den Rittern zu spielen, bei welcher Gelegenheit

er nicht bloß sein Geld, sondern auch seine Diamanten, sein Gold und Silber, Streitwaffen und Rosse verliert. Hier endigt der erste Akt.

Der zweite Akt spielt im königl. Palaste. Isabella, Robert liebend, beklagt ihr grausames Geschick, durch Robert's Undankbarkeit ihre Hand einem Andern reichen zu müssen; da nähern sich ihr mehre junge Mädchen mit Bittschriften, und unter ihnen auch Alice mit Robert's Schreiben, der bald darauf auch selbst erscheint und von der Prinzessin für die ihr wie ihrem königl. Vater zugesagten Beleidigungen Verzeihung erhält. Isabella, von Robert's Spielverlust unterrichtet, übergibt dem Rüstungslosen ein neues Schwert, um sie in dem Statt habenden Turniere, besonders durch einen Sieg über seinen Nebenbuhler, den Prinzen von Granada zu erkämpfen. Bertram, von allem unterrichtet, veranlaßt die Herausforderung von Seiten dieses Prinzen durch einen Herold zu einem Zweikampfe im nahe gelegenen Walde. Robert eilt davon, um seinen Gegner (der nur der Schatten seines Nebenbuhlers ist) zu züchtigen und ist so beim Turniere nicht gegenwärtig. Während dem versammeln sich Ritter und Volk, um der Prinzessin, die vom Könige, ihrem Vater, herbeigeführt wird, ihre Huldigungen darzubringen, bei welcher Gelegenheit ein Ballet Statt findet, nach dessen Beendigung das Zeichen zum beginnenden Turniere gegeben wird (in welchem eben der Prinz von Granada als Sieger herausgeht). Die ganze Versammlung setzt sich in Bewegung, König und Prinzessin folgen dem Zuge, worauf der Vorhang fällt.

Im dritten Akte sieht man die Felsen der heiligen Irene, eine düstere und gebirgige Gegend; zur Rechten im Vordergrund Ruinen eines alten Tempels und eine Höhle, deren Eingang sichtbar ist; auf der andern Seite steht ein hölzernes Kreuz. Hier ist es, wo Alice ihren Geliebten (Raimbaut) erwartet, um durch priesterlichen Segen mit ihm vereinigt zu werden. Die erste Scene beginnt mit einem Zusammenreffen Raimbaut's und Bertram's, und ein lustiges oder richtiger, ironisches Intermezzo tritt ein. Letzterer schenkt nämlich Ersterem eine volle Börse und gibt ihm schlechte Lehre allerlei Art, um ihn auf Abwege zu bringen und mit in's Verderben zu ziehen. Raimbaut verläßt darauf die Scene und Bertram bleibt allein zurück, meditirend und auf neue Pläne sinnend, wie er seinen Sohn für die bewußten Zwecke gewinne. Man hört aus der Höhle einen unterirdischen Chor von Dämonen, und Bertram besteigt diese Höhle. Alice erscheint, nach allen Richtungen hin ihrem Geliebten entgegenrufend, ohne aber eine Antwort zu erhalten. Da hört sie in der unterirdischen Tiefe den Namen Robert aus den Chor, Gesängen herauf ertönen, glaubt ihn in Gefahr und nähert sich voll Angst den Eingängen zur Höhle. Doch entsetzt und von Grauen erfaßt, stürzt sie zurück und auf die Stufen des hölzernen Kreuzes zu, das sie umfaßt und das bei ohnmächtig liegen bleibt. Bertram kommt aus der Höhle ganz blaß und entsetzt über das Urtheil zurück, das ihm eben verkündigte, wie sein Sohn für ihn auf immer verloren sey, wenn er ihn nicht bis morgen ganz an sein Schicksal fessele.

(Die Fortsetzung folgt.)